

1:

## *Predigt*

Liebe Hörerinnen und Hörer, liebe Gemeinde,  
Gabriel ist stinksauer. Sein Blick schweift über die Weite der Erde. Von hier hat er alles gut im Blick. Sein Ärger sucht sich Bahn und seine Freunde wissen: Jetzt bloß nicht ansprechen. In seinen nicht vorhandenen Bart grummelt er: *Das kann doch nicht angehen, da steckt man so viel Arbeit in dieses Thema und dann läuft es doch schon wieder schief. In diesem Job als Verkündigungengel hat man einfach immer nur Ärger.* Letztens noch war er bei diesem uralten Ehepaar gewesen. Hatte denen angekündigt, dass sie nun doch noch ein Kind bekommen sollten. Das war doch schon Wunder genug. Und zudem hatte er auch den Namen gleich mitgeliefert und eine Lebensbeschreibung

auch noch. Johannes sollte er heißen. Und sein Lebensauftrag, seine Mission sozusagen: Menschen zu Gott führen. Soweit so gut. Die beiden Alten hatten ihn etwas pikiert angeschaut und (*typisch*) der Mann schien ihn wirklich nicht verstanden zu haben. Darauf hatte Gabriel ihm die Sprachlosigkeit verordnet. Verstehst Du mich jetzt? Manchmal war das ganz gut, mit so kleinen Wundern einfach mal für Ruhe zu sorgen.

Jetzt war der Vater, Zacharias, stumm und die Ehefrau, Elisabeth, schwanger. Das haben die nun davon.

Seit diesem Besuch hatte er dann für seinen Chef gleich noch einen weiteren Auftrag ausgeführt. Nach der alten Elisabeth hatte er dann die junge Maria besucht. Das war nicht weniger problematisch, aber was kümmerte es ihn: die Wege des Herrn waren einfach

2:

manchmal wirklich unerforschlich.  
Überraschungen gehörten eben zu  
seinem Geschäft. Missverständnissen  
waren da Tor und Tür geöffnet.

Überhaupt war das Verstehen mit den  
Menschen eine mittlere Katastrophe.  
Deswegen war er jetzt auch ziemlich  
sauer.

Denn Elisabeth wollte das Neugeborene  
gemäß Absprache Johannes nennen und  
die Ewiggestrigen wollten es nach dem  
Vater Zacharias nennen. *Versteht hier  
eigentlich noch irgendeiner irgendwas?*

Liebe Schwestern und Brüder,  
Menschen leben miteinander.  
Menschen kommunizieren miteinander.  
Menschen verstehen sich.  
Menschen missverstehen sich.  
Das gehört zum Leben dazu.  
Banale Weisheiten.

Verstehen ist von vielen Komponenten  
abhängig. Das Hören ist erst einmal  
entscheidend. Kommt das Gesagte an?  
Und dann - ~~—~~ wird es auch wirklich  
verstanden? So verstanden, wie es  
gemeint ist?

Verstehen ist schwierig .....

Elisabeth sagt: Das Kind soll Johannes  
heißen.

Keiner von denen, die da mit ihr im Haus  
sind und sich eigentlich freuen sollten,  
versteht das.

Liebe Gemeinde,  
der Komiker Otto Waalkes ist gerade 70  
geworden. Von ihm stammt die geniale  
Zuspitzung eines Missverständnisses, als  
er eine fiktive Direktschaltel zum Reporter  
Harry Hirsch nachspielt.

Harry Hirsch, können Sie mich hören.

3:

Ja ich kann Sie gut hören.  
Können Sie mich verstehen.

Ja ich verstehe Sie gut.

Nein, Sie können mich nicht  
verstehen.

Doch ich verstehe sie gut.

Nein ..... Keiner kann mich verstehen.

Soweit Otto vor 40 Jahren zum Thema  
Kommunikation.

Und Kommunikation in Zeiten von Fake  
News wird immer schwerer, vielleicht noch  
schwerer.

Die Europäer verstehen Trump nicht  
mehr, der versteht die Kanadier schon  
lange nicht mehr und die Russen sind nur  
noch für die Chinesen zu verstehen. Wer  
versteht eigentlich noch wen? Und wer  
sich gestern verstanden hat, der wird  
heute von seinen engsten Freunden nicht

mehr verstanden. In Zeiten der  
Digitalisierung wird das Verstehen immer  
schwerer.

Keiner versteht mich, schreit Trump in die  
Welt hinein, aber das macht ihm  
mittlerweile gar nichts mehr aus.

Verstehen ist immer schwierig. Wie  
unterschiedlich wir hören, haben wir von  
unserer Fachfrau eben schon gehört bei  
der kleinen und schlichten Aussage: Wir  
gehen in den Gottesdienst. Wer versteht  
etwas und warum versteht er oder sie es  
so? Mit welchem Ohr hören wir?

Wie mag wohl Elisabeth all das  
verstanden haben? Und wie hat sie es  
umgesetzt?

Elisabeth sagt: das Kind soll Johannes  
heißen.

4:

Elisabeth sendet Signale, die all ihre Leute nicht verstehen.

Die Nachbarn und Freunde freuen sich mit ihr über das Kind: Wie schön, das hätten wir ja nun wirklich nicht gedacht, dass die beiden noch ein Kind kriegen. Ist ja wirklich ein Wunder. Das gönnen wir den beiden ja auch. Die Arme hat es ja auch wirklich schwer, jetzt hat ihr Mann auch noch die Stimme verloren. Ist stumm geworden. Na, wer weiß, was da noch dahintersteckt.

Er soll Johannes heißen!

Das meint sie aber doch nicht ernst. Das ist ein Affront. Wenn Du ihn Johannes nennst, dann brichst Du alle Verbindungen, alle Beziehungen zu deiner Familie ab. Der Sohn wird nach dem Vater Zacharias genannt.

Der Engel Gabriel im Hintergrund grummelt weiter, die sollen doch einfach das tun, was ich gesagt habe. Er heißt Johannes. So soll es sein, so ist es. Ganz schlicht und ganz klar. Ist das denn so schwer.

Oft gehen die wirklich wichtigen Worte unter in der Flut der Worte und Bilder. Und so muss der stumme Vater Zacharias es allen zeigen und sich seiner Frau Elisabeth an die Seite stellen. Johannes soll der Junge heißen. Aufgeschrieben auf eine kleine Tafel. Nur ein Wort und für die beiden steht dahinter, was bis heute bei fast allen Geburten gilt. Gott ist gnädig, Gott hat uns ein Kind geschenkt. Gott ist gnädig, das heißt der Name Johannes übersetzt.

Manches kann vielleicht wirklich nur mit dem Herzen gut verstanden werden, wenn

5:

man das Neugeborene schon die ganze Zeit unter dem Herzen getragen hat wie Elisabeth, wenn man den Herzschlag immer gespürt und gehört hat, gogong, gogong, gogong. Das Wunder verstehen manchmal wirklich nur die, die es erleben. Oder wenn man vor lauter Glück sprachlos geworden ist wie Zacharias und dem dann die Sprache wiedergeschenkt wird, weil das Herz so übertoll vor Glück ist.

Mit dem Herzen hören wir manches Mal noch besser.

Wie wichtig unser Herzensverstehen ist, das haben wir in unserer Gemeinde und Kirche hier in Wilhelmshaven erlebt und gelernt. Eine Kirche wie keine zweite in Deutschland. Sie ist gebaut als militärische und deutschnationale Kirche vor dem Dritten Reich und dann in ihm

geprägt worden. Sie alle starben für ihr Vaterland steht über einem sogenannten Mahn- und Ehrenmal. Flaggen, Wappen und Bilder von Schiffsuntergängen prägen den Innenraum. Schwer zu verstehen und wer hier nicht durchgeleitet wird, der missversteht manches. Geschichte, die uns immer wieder herausfordert.

Verstehen, dass wir zu gestalten und neu zu bedenken haben.

Seit zwei Jahren gibt es jetzt einen neuen Klang in dieser ursprünglich deutschnational ausgerichteten Kirche. Geflüchtete iranische und afghanische Christen feiern mit uns Gottesdienst und wir übersetzen immer wieder kleine Textbausteine. Die Neuen hören die neue deutsche Sprache und spüren mit der alten Sprache Farsi einen Klang von Heimat. Das erleichtert immer wieder den Zugang zum Gottesdienst und doch öffnet

6:

es auch den Missverständnissen Tor und Tür.

Manche der Neuen, die schon beide Sprachen gut sprechen, stellen fest, das könnte man jetzt auch anders übersetzen.

Manch deutsches Gemeindeglied hatte am Anfang Bedenken:

wer sagt mir denn, dass wirklich das übersetzt wird, was dort steht, vielleicht sagen die ja was ganz anders.

Zum Miteinander Kommunizieren gehört bei uns eben auch Vertrauen.

Für mich ist Vertrauen die wunderbare Brücke, wann immer wir kommunizieren.

Ich stelle mir vor:

Der Engel Gabriel kommt noch einmal, uns zu besuchen,

setzt sich zu uns in die Kirche, feiert Gottesdienst mit uns.

Hört die fremden Sprachbrocken.

Sieht die Traditionsbilder und Symbole an den Wänden.

Hört von den unterschiedlichen Verstehensebenen.

Er feiert mit, er singt mich, er betet mit. Als er abends zurückkommt, fragen die anderen ihn.

Na, wie war dein Tag?

Und er schaut sie an und sagt.

War komisch:

Nicht alle haben alles verstanden, nicht alle haben alles gesehen, nicht jede Musik kannte ich.

Aber ich habe gespürt:

Das darf so sein:

Gott ist gnädig.

Ich muss nicht alles verstehen.

Er war da in manchem (farsi) Wort, in manchem geflüsterten Gebet, in manchem Ton.

So sei es!

7:

Amen.

Wir singen vom Lied „Du bist, Herr, mein  
Licht und meine Freiheit“, Nummer 575,  
die Strophen 1-3 .....